



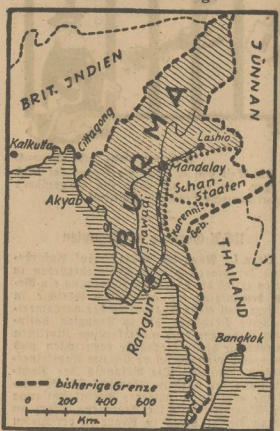
# MITTELD EUTSCHE NATIONALZEITUNG

Einzelpreis 10 Pf. 14. Jahrg. Nr. 85

HALLE (SAALE)

Freitag, den 26. März 1943

Die Karte des Tages



Das künftige Burma

Der japanische Premierminister Tojo kündigte in einer Reichstagsrede das Gebiet an, das den künftigen neuen burmesischen Staat umfassen soll. Dabei sind die Shan-Staaten sowie das Karen-Gebiet ausgenommen, die sich beide an der Ostgrenze des jetzigen Burmas, und zwar nördlich entlang der chinesischen Provinz Yunnan sowie weiter südlich an der thailändischen Grenze erstrecken und von einer Bevölkerung bewohnt werden, die sich rassistisch und sprachlich von den übrigen Burmesen unterscheiden. Die Shanstaaten erstrecken sich über einen Flächenraum von annähernd 100.000 qkm (Burmas gesamter Flächenraum beträgt 605.000 qkm) und werden im Osten von Thailand und der chinesischen Provinz Yunnan, im Westen ungefähr von der Eisenbahnlinie Mandalay-Rangun sowie im Norden von der Linie Mandalay-Lashio begrenzt. Die Zahl der in Burma lebenden Angehörigen der Shan-Rasse beträgt ungefähr 1,1 Millionen. Unter der britischen Herrschaft standen die Shanstaaten unter der direkten Verwaltung des Gouverneurs von Burma. Südlich der Shanstaaten schließt sich das Karen-Gebiet an, das 500.000 qkm groß ist. Die japanische Regierung ist offenbar entschlossen, dem burmesischen Volk die Gestaltung seiner Zukunft selbst zu überlassen unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß das neue Burma seinerseits seine Kräfte in den Dienst der gemeinsamen Kriegführung gegen die Briten und Nordamerikaner stellt. Es ist bemerkenswert, daß Tojo dem neuen Burma auch bezüglich seiner wirtschaftlichen Entwicklung eine selbständige Rolle zuwies.

### Ritterkreuzträger einer mitteldeutschen Einheit gefallen

Am Berlin, 25. März. Major Richard Grünert, der bereits im Sommer 1941 mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet wurde, hat als Chef einer mitteldeutschen Radfahrer-Kompanie bei den Kämpfen im Süden der Diktator den Heldentod gefunden.

### v. Moltes letzte Fahrt durch Madrid

Am Madrid, 25. März. Die von dem spanischen Staat veranstalteten Feierlichkeiten bei der Ueberführung der Leiche des deutschen Luftfahrers von Molte von seiner Wohnstadt nach dem Scharhof geführten sich in einer Kundgebung der Sympathie, die sich der in plötzlichen Verstorbenen in der kurzen Zeit seiner Madrider Tätigkeit erworben hatte. Der Vertreter des Führers, Herr von der Schulenburg, der am Donnerstagsvormittag in Madrid eintraf, hatte Außenminister Graf Jordana und anschließend dem Generalen einen Besuch ab und legte am dem mit der Befreiung durch Moltes begann. Unter den Trauergästen, die der Leiche folgten lag man neben der Abordnung der NSDAP, die Spitzen der spanischen Regierung, das Diplomatische Korps und Mitglieder der Cortes.

## Gestammel Churchills über Atlantikschlacht

In Geheimnissung eingewilligt - Keine Auskünfte im Unterhaus über die wahre Lage

T. T. Gensl, 25. März. Die Schlag auf Schlag in London eintreffenden Meldungen über immer größere Erfolge der deutschen U-Bootwaffe haben dort offensichtlich nur eine solche Nervosität erzeugt, daß sich das Unterhaus am Donnerstag nicht mehr bereitigt glaubte, gleichgültig an der Volksstimmung vorzugehen, um so mehr, als der U-Boottkrieg in einer Oberhausdebatte bereits zu einer anherberendlichen Debatte führte.

In der Unterhausdebatte am Donnerstag intervenierte dann auch eine ganze Anzahl von Abgeordneten und richtete, wie Heutter berichtet, die Aufmerksamkeit des britischen Ministerpräsidenten auf die tragische Verwundung, welche der U-Boottkrieg für Großbritannien zu nehmen drohe, insbesondere auf die Gefahr, daß nun aus einem einzigen Gefecht nicht nur ein oder zwei, sondern Tausende von Schiffen herausgehoben werden. Allem Anschein nach verlor Churchill

dieses Mal die sonst immer zur Schau getragene Selbstsicherheit, denn das von ihm vorgetragene Gestammel, welches die Antwort darstellte, lief im wesentlichen immer wieder auf die alte Ausrufung hinaus, daß er, Churchill, auch die gegenwärtigen Verluste der britischen Seemacht als Geheimnis behandeln müßte.

Sie hatten verschiedene Interpellanten ein und branten von neuem und nachdrücklich die Notwendigkeit, das Publikum müsse besser aufgeklärt werden, damit dessen aberschreckte Meinung nicht in die Enge gedrängt, erklärte sich Churchill bereit, in einer Geheimnissung, wenn das Unterhaus es wünsche, eine Rede davon zu geben, mit welchen Schweregefahren Briten kämpften, und sie überaus dankbar hatte Churchill aber diese Konzeption gemacht, so lag er sie zurück, denn er erklärte sofort, daß natürlich auch er, Churchill, nicht nachdrücklich an der Wahrung einer dauerhaften Geheimnissung über den Stand der Atlantikschlacht befehligen würde.

## Roosevelts Fünf-Ozean Flotte

Von Kapitän zur See Mohr-Kitzberg

Ein Amerikaner hat vor Jahren die Dardanelenunternehmung Churchills und die Skageraktschlacht als den Wendepunkt in der geschichtlichen Entwicklung Englands und als Ende der Pax Britannica bezeichnet, die dem neunzehnten Jahrhundert den Stempel eines englischen Jahrhunderts aufgedrückt hatte. Beide Ereignisse hatten die britische Seemacht so geschwächt, daß die mit dem Kriegseintritt der Vereinigten Staaten im Jahre 1917 eingeleitete amerikanische Flottenbautätigkeit, die unter dem Motto der Schaffung einer Flotte „second to none“ das Ende der britischen Seeherrschaft bedeutet haben würde. Bis dahin war die amerik-

kanische Flotte in der Tat so bedeutungslos gewesen, daß sie in den Überlegungen der Empirapolitik eine völlig untergeordnete Rolle spielte. Noch hielt der erste Weltkrieg die britischen Kräfte gebunden. Kaum war aber der Krieg beendet, als England eine ungewöhnliche politische Aktivität gegenüber dem neuen Konkurrenten zu entwickeln begann, der im Begriff stand, sein während des Krieges aufgestelltes Flottenbauprogramm zu verwirklichen. Auf der Flottenkonferenz in Washington des Jahres 1922

beschloß London zwar nicht die Aufrechterhaltung der Überlegenheit zur See durchzusetzen, sondern mußte sich mit der Parität begnügen, während die übrigen großen Seemächte auf einen Stand gehalten wurden, der den beiden angelsächsischen Nationen im Verhältnis von 5:3:1,75:1,75 gegenüber Japan, Frankreich und Italien die Überlegenheit gab, die nach deren Willen verzwigt werden sollte.

Dieser Zustand blieb jedoch nur so lange bestehen, als der Washington-Vertrag gültig war. Als Japan im 1937 kündigte und die Signalmächte ihre Rüstungsfreiheit zur See zurückgewannen, setzte überall eine äußerst rege us-amerikanische Finanzkraft in Flottenbau drohte schon damals die britische Flotte zu überflügeln. Immerhin zeigte Washington noch eine gewisse Zurückhaltung, denn das us-amerikanische Bauprogramm der Vorkriegszeit sah in erster Linie den Ersatz der aus den Baujahren 1911 bis 1915 stammenden Schlachtschiffe durch sechs Neubauten vor. In der Klasse der Flugzeugträger waren nur zwei neue Einheiten vorgesehen, und auch in den übrigen Schiffsklassen war keine auffallende Tendenz festzustellen.

Der Umschwung trat erst, als im September 1940 das Zwei-Ozean-Flotten-Baugesetz zustande kam. Es schien sich hauptsächlich gegen Japan zu richten, indem eine wesentliche Verstärkung der amerikanischen Flottenflotte ins Auge gefaßt war, während gleichzeitig die schon früher bewilligte und in Angriff genommene Erweiterung der Panama-Schleusen für die Aufnahme größerer Schiffe sowie eine Verschiebung der Kräfte aus dem Atlantischen in den Pazifischen Ozean je nach der politischen und seestrategischen Lage ermöglichen würde. Die Aufstellung einer Atlantikflotte hing dagegen weniger mit einer Bedrohung der westlichen Hemisphäre durch die Seemacht der Achse zusammen, als die sie gear tet wurde, als vielmehr mit den gegen den europäischen Raum gerichteten esimperialisierenden Absichten der Vereinigten Staaten.

Die Erweiterung des us-amerikanischen Machtbereiches über den Atlantik hin, im Norden auf der Brücke Grönland-Island, im Mittelatlantik über die Ege-Nalal-Dakar, mußte seemäßig untermauert werden. Dazu bot die Schwächung der britischen Flotte durch starke Kriegsverluste und deren Bindung durch die Ausweitung des Krieges eine günstige Gelegenheit. Man hat das Ziel der us-amerikanischen Flottenpolitik in London klar erkannt, war aber nicht in der Lage, einer solchen Ausbreitung des us-amerikanischen Herrschaftsanspruchs entgegenzutreten. Dennoch entstanden latente Spannungen, die sich verschärften, als das us-amerikanische Flottenbauprogramm von 1940 durch das zweite Kriegsauprogramm wesentlich erweitert wurde. Außer den bewilligten und vermutlich teilweise auf Stapel gelegten 17 Schlachtschiffen von 35.000 bis 60.000 Tonnas Wasserdrängung sollten 500.000 Tonnas Flugzeugträger — etwa 25 Einheiten —, 500.000 Tonnas Kreuzer und 900.000 Tonnas Zerstörer und Geleitzfahrzeuge gebaut werden. Das Programm sollte bis Ende 1945 durchgeführt sein. Wie der amerikanische Marinestabschef Knox dieser Lage erklärt hat, würde die us-amerikanische Flotte zu diesem Zeitpunkt über eine Gesamttonnage von 5.675 Mill. Tonnas verfügen. Wenn es auch schwer ist, einen Vergleichsmaßstab der englischen Flotte zu gewinnen, da die britische Admiralität keine Angaben veröffentlicht, so kann man dennoch annehmen, daß die amerikanische Flotte auch Durchführung des

## Roosevelts Einbruch in Südamerikas Lebensraum

Gepöckelte britische Stützpunkte im Karibischen Meer als Sprungbrett der USA

Am Berlin, 25. März. Vor einiger Zeit erklärte ein Abgeordneter des US-Senats, daß die Vereinigten Staaten sich nicht um die geringen demographischen Bedürfnisse ihrer Rasse, die den Vereinigten Staaten würden sich wegen des Erwerbs der militärischen Stützpunkte für die Weltkriegsgeheimnisse befehlen, sondern sich um die Bedürfnisse der Weltbevölkerung kümmern müßten. Dieser Redner, der eine gewisse Ausprägung erreichte damals in der ganzen Welt großes Aufsehen und gab besonders den südamerikanischen Völkern ein so offenes Bekenntnis, daß unter Staatssekretär Sumner Welles in einer Gegenerklärung förmlich erklärte, die USA hätten niemals die Absicht einer dauernden Besetzung in den lateinischen Ländern gehabt. Man muß aber dort feiner Betrachter das keine richtigen Glauben geltend haben, denn in Panama haben sich jetzt anlässlich des Aufenthaltes des US-Präsidenten Wallace einige amerikanische Stützpunkte bis zum Stillretter der Westküste bilden wollen, ob Nordamerika die im Karibischen Meer gepöckelten Stützpunkte nach Kriegsende tatsächlich an England zurückgeben werde. Wallace aber hätte sich in nicht nach dem Einigen.

Zu Stützpunkten, die er damit den Franzosen die ausschließliche Antwort erteilt, die sie überabzuwarten konnten. Zunächst geht aus seiner Haltung hervor, daß die von Sumner Welles abgegebene Erklärung sich keineswegs auf die britischen Stützpunkte in

den westlichen Karibiksee bezieht, die USA also auf die Gefährdung ihres eigenen Bereiches noch weniger Rücksicht nehmen zu müssen glauben als auf die der südamerikanischen Länder. Tatsächlich bedeutet sein Einverständnis aber, daß die USA eben doch nachdrücklich an der Wahrung einer dauerhaften Besetzung in der mittelamerikanischen Epoche festhalten, und damit gerade das zu tun vorhaben, was die ibero-amerikanischen Länder schon längst befehligen.

Die Übernahme der britischen Stützpunkte in der Westküste der Vereinigten Staaten ist nichts anderes als ein folgenreicher Einbruch des US-Imperialismus in den südamerikanischen Lebensraum, und überdies wohl man dort nur allzu genau, daß es von der erzwungenen Übergabe der englischen Stützpunkte bis zu offenen Aufstößen auf die territoriale Unverletzlichkeit der kleinen mittel- und südamerikanischen Länder bei der heutigen Weltverfassung der USA nur ein kleiner Schritt ist. Was Sumner Welles hinsichtlich der Verfertigungen zu tarren vertritt und Wallace mit bereiteten Stillförmigen übergeht, heißt also immer nur den gleichen Demeis für die Unverletzlichkeit der nordamerikanischen Stützpunkte in die Erzeugunglosigkeit der Washingtoner außenpolitischen Pläne dar. Der rebellige Kraftmeier aus dem US-Senat hat also mit seinem Respekt des „einmal Nehmens“ schon das Richtige zum Ausdruck gebracht.

### Der Auslandsspiegel:

## Das Eldorado des internationalen Judentums

Unfer Vertreter in Madrid: 13.000 Juden (pfeulieren und handeln in der Tanager-Zone

Am Madrid, 25. März. Tanager hat neun christliche Kirchen, 13 Moscheen und 15 Synagogen. Damit ist die Stellung des Judentums aller Weltstädte in Tanager ausgedrückt. Ein paar Wochen Tanager wider den geringen, auch den toleranteren Bürger demokratischen Gerades davon zu überzeugen, daß der Jude wirklich eine Gefahr ist, und daß, wo er nicht in Madulen wie in Tanager auftritt.

Es ist man beim Kauffe in der Morgens vor dem Gotteshaus auf der Straße, beginnt der Anfangsunterricht. Wasserstoffperoxyddampfen, die vor ein paar Jahren noch auf dem Kurflüßchen in Berlin oder auf der Zeit in Venedig am Main mit ihrem Wohlstand kooperieren, gehen genau wie damals ihre Morgeneinfälle machen. Am Fenster des Gotteshauses tritt ein jüdisches Witwenkind einen Kaffee mit Milch, ein paar Stiche weiter morden Seltmann und Holenbaum die ersten Tagesgespräche.

Nach das Madulen von Tanager beinflussen sie einfließen, wie man in Tanager hören kann, sogar ausländische, jüdische Drucker, jüdische Tanzmädchen, jüdische Kellner und jüdische Verkäufer. Besonders gern gibt man sich als Unnar an, weil dies aus israelischen Gründen am israelischen so funktionieren ist. Aber dies ist nur die äußerliche Seite des Judentums von Tanager, das sich aus 9000 marokkanischen Juden und 4000 Emigranten zusammensetzt.

Wer ein wenig geschäftlich gefühlt ist, erkennt bald, daß Tanager nicht nur durch den Krieg die teuerste Stadt der Welt ist. Man zählt im hiesigen Lokal für ein einfaches Mittagessen acht bis zehn Mark, und in einem besseren Lokal für eine flüchtige Vier, die kleiner ist als Isomna auf der Welt, 14 Mark! Gewicht haben sich die Juden in Tanager die mehr als verworrenen rechtlichen Verhältnisse in der internationalen Zone ausnützen gemacht und setzen ihre altvertrauten Börsenoberberater. Man handelt in spanischen Beuten, englischen Pfunden, portugiesischen Escudos, französischen und marokkanischen Francs und nordamerikanischen Dollars.

Während überall auf der Welt der Dollar geflossen ist — in Madrid folter er um sieben Prozent herum — ist er in Tanager geflogen. Man muß 14 Beuten dafür bezahlen. Hinter den Rücken der Behörden breiten sich die größeren „Transaktionen“ ab. Man verleiht Beuten über Portugal nach Spanien, Dollars aus Spanien nach Tanager. Nebenbei macht man es mit Ware. Man hält Schandaktiva, treibt die Werte hoch. Und bei dem in Tanager noch älteren Gerichtshofen ist es schwer, diesen jüdischen Spekulanten das Dankwort zu lesen. Noch gelten die alten Urteilsprüche des internationalen Gerichts, das sich aus Vertretern der Unterzeichner der Montevideo-Akte zusammensetzt und noch nicht energisch genug eintritt. So kann man Tanager heute noch getrost ein Eldorado des internationalen Judentums nennen.





ausblicklichen Bauvorhabens die doppelte bis dreifache Stärke der britischen Flotte haben wird. Dies wird England sehr zu denken geben. Obwohl die englische Presse durch amtliche Weisungen der Regierung gelenkt wird, hört man — namentlich in letzter Zeit — zahlreiche Stimmen, die der Besorgnis weitester Kreise der Bevölkerung über diese Entwicklung der Dinge Ausdruck geben. Zunächst hätte man alle Nachrichten über den us-amerikanischen Flottenbau in England mehr mit Resignation als mit Empörung aufgenommen. Die verschiedenen Erklärungen des Staatssekretärs Knox der letzten Zeit haben dann aber zu einer schärferen Kritik Anlaß gegeben, die mehr zwischen den Zeilen als im Texte selbst zu lesen ist.

„Wir wollen“ — so sagte Knox — „eine Flotte haben, die nicht nur zwei Ozeane beherrscht, sondern eine Flotte, die groß genug ist, alle Meere in der ganzen Welt zu beherrschen.“ An anderer Stelle sprach er davon, daß angeblich an 225 Stellen des Erdballs, innerhalb und außerhalb der westlichen Hemisphäre, in Westindien, in Alaska, dem britischen Weltreich im Pazifik, Bauarbeiten zwecks Errichtung us-amerikanischer Flottenstützpunkte im Gange sind. Heute spricht er nicht mehr von einer Zwei-Ozean-Flotte, sondern von der us-amerikanischen Pan-Ozean-Flotte, die im Jahre 1945 trotz aller bisherigen Verluste die vierfache Stärke der Flotte von 1939 haben werde. Das bedeutet die endgültige Ablösung der Pax Britannica durch die Pax Americana, die Verwirklichung der amerikanischen Aspirationen, die nicht erst in diesem Kriege entstanden sind; sie gehen auf die Anfänge der Präsidentschaft Roosevelts zurück. Britische Machtmittel, die einer solchen Entwicklung entgegen zu stehen könnten, existieren heute nicht mehr.

Nachdem Deutschland den europäischen Kreis Europas zerstört hat und Japan in den ostasiatischen Machtbereich des britischen Weltreiches eingedrungen ist, dringt Amerika jetzt in den Seemacht- und im gesamten Weltmacht-Kreis ein. Um so wichtiger ist es, daß ein einziges Europa nicht nur im Osten den Wall gegen den Bolschewismus aufrichtet, sondern auch mit allen seinen Kräften dem von Roosevelt erkrankten amerikanischen Jochwüterer entgegensteht, das das Ende der hochstehenden europäischen Kultur und das Überfluten des europäischen Kontinents mit jener amerikanischen Zivilisation bedeuten würde, die jedem Europäer ein Greuel ist.

**Wawell flüchtet mit seinem Hauptquartier**

Dr. v. L. Rom, 25. März. Auf Grund der blutigen Schlacht, die die britische Armee an der Burmawestfront erlitt, hat General Wawell, der bis dahin die gescheiterten Operationen befehligte, sein Hauptquartier in vier Meilen nach Indien, und zwar mehr als 100 Meilen hinter die indische Südgrenze, zurückverlegt. Sein bisheriges Hauptquartier war in den letzten Tagen durch japanische Luftstreitkräfte heftig und schwerem Bombardement ausgesetzt worden. Nachdem die Japaner die Luftabwehr niedergelassen und das Hauptquartier zweimal in Zielangriffen unter W-B-Stößen genommen hatten, hielt es Wawell für besser, ruhigere Gebiete aufzusuchen.

**Wieder US-Romanowechsel in Nahost**

Dr. v. L. Rom, 25. März. Die einander folgenden Abweisungen und Neueinnennungen britischer und amerikanischer Generale im Nahen Osten wurden jetzt durch die Entsendung des amerikanischen Generals Russell Maxwell von seinem bisherigen Kommando als Chef des Nahostkontingents der amerikanischen Truppen im Nahen Osten fortgesetzt. Mit seine Stelle tritt vorüberfällig der in Ägypte wieder häufig werdende Abweisung der US-General Robert Crawford.

**DAS URTEIL**

45. Fortsetzung

„Ich habe nicht zu denken, meinstens nicht selbständig! Ich habe Bestimmungen angewandt! Wir Richter sind Verwaltungsorgane. Wir verwalten das Recht.“

„Das ist in ein erdärmliches Standpunkt.“

„Sie werden belächeln, Herr Stewert.“

„Ich will Sie nicht belächeln. Selbstverständlich hat mir nichts fern. Aber Sie müssen mir versprechen.“

„Ich verspreche Ihnen nichts. Ich kann es nicht.“

„Aber Sie keine Furcht vor den Konsequenzen, Herr Wisse?“

„Ich werde mich, wenn es nötig ist, verteidigen lassen. Ich bin selbst ein Opfer dieser Umzugsituation. Und Sie werden sehen, daß alle Anwälte die gleiche Auffassung haben.“

Stewert betrachtete einige goldbesetzte Fingerhügel, ohne den Inhalt der Zettel in sich aufzunehmen. Er kämpfte mit seiner inneren Bewegung. Und Sie werden sehen, daß alle Anwälte die gleiche Auffassung haben.“

Stewert betrachtete einige goldbesetzte Fingerhügel, ohne den Inhalt der Zettel in sich aufzunehmen. Er kämpfte mit seiner inneren Bewegung. Und Sie werden sehen, daß alle Anwälte die gleiche Auffassung haben.“

Stewert betrachtete einige goldbesetzte Fingerhügel, ohne den Inhalt der Zettel in sich aufzunehmen. Er kämpfte mit seiner inneren Bewegung. Und Sie werden sehen, daß alle Anwälte die gleiche Auffassung haben.“

**Moskau fordert Aktion gegen Deutschland**

**Malysy drängt die Plutokraten - Neue Materialforderungen der Sowjets**

hw. Stockholm, 25. März. Der Sombatschaffler in London, Malysy, erklärte, sein Land erwarte von England und den USA „so bald wie möglich“ eine Aktion gegen Deutschland. Malysy begründete diesen gerade gegenwärtig etwas überflüssigen Vorstoß mit dem Hinweis auf den langen und harten Weg, den man noch vor sich habe. Madame Malysy, die ebenfalls das Wort ergab, sprach sich für einen noch engeren Kontakt zwischen England und der Sowjetunion „im Interesse der Zukunft“ aus.

**USA plündern ihre Verbündeten aus**

**Das Raub- und Beihgeheß wird in ein Ausbeutungssystem verwandelt**

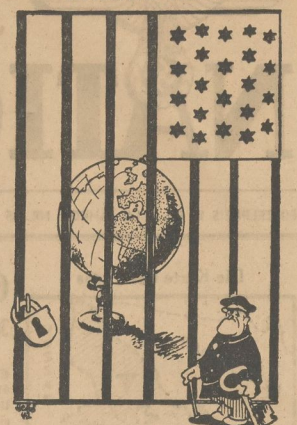
wa. Saffron, 25. März. Das Raub- und Beihgeheß Roosevelts, das die britische Agitation einmals als eine Hilfsaktion für England anmaßte, hat sich bereits jetzt langsam in das Gegenteil umgewandelt. Die New York Times veröffentlichte jetzt dazu übereinstimmend Einzelheiten. Das amerikanische Blatt führt sich dabei auf eine Erklärung des britischen Außenministers, Lord Halifax, vom 22. März 1942 zurück, in der festgehalten wurde, daß der Hauptteil der amerikanischen Versorgung nicht mehr für England, sondern für die Sowjetunion bestimmt sei, und daß Großbritannien in der Zukunft die Verantwortung für die USA herangezogen werde.

Das ist offenbar um neue Materialforderungen seitens der Sowjets, die mit dem Druck militärischer Maßnahmen an die britische Öffentlichkeit der Verbündeten bescheiden herabgesetzt werden sollen.

**300 000 „Hilfsarbeiter“ aus Fran**

Dr. v. L. Rom, 25. März. 300 000 Franer sollen auf Grund eines Beschlusses der Exekutivregierung mit. Zweifellos, daß der Sowjetunion deportiert werden, wo sie als „Hilfsarbeiter“ des bolschewistischen Heeres arbeiten sollen. Obwohl die amtliche Verlautbarung die künftige Tätigkeit der Deportierten nicht näher erläutert, handelt es sich doch in jedem Falle um Zwangsarbeiten, durch die die Regierung Subjekt mit Moskau unterwerfung verurteilt, oppositionelle Elemente aus Fran ausschließen. Die Beschlüsse, die die 300 000 Franer wurden in Tschern zwischen bolschewistischen Beauftragten und Vertretern der Regierung Subjekt seit längerer Zeit unter freigelegter Geheimhaltung geführt.

**Roosevelts Traum**



Die Welt will er unter die Flagge der USA bringen. So wird sie dann die viergrößte „Amerikanische Freiheit“ genießen!

**USA-Gerichte in Ägypten**

Dr. v. L. Rom, 25. März. Auf Anordnung der amerikanischen Militärbehörden in Ägypten erließ die ägyptische Regierung ein Gesetz, demzufolge die ägyptischen Gerichte in keinem Fall mehr Angehörige der nordamerikanischen Verbände, die in Ägypten stationiert sind, oder aus amerikanischen Zivilisten im Gefolge dieser Verbände verurteilen und zum Amt nicht, wenn es sich um Kapitalverbrechen handelt. Die Schaffung der Rechtspflege für nordamerikanische Staatsangehörige aber unter souveräner Verwaltung der Einsatzkommandos Ägyptens ist, so ist die diesen Zweck in Ägypten errichteten amerikanischen Gerichte über.

**Sondern beschlagnahmt ägyptischen Boden**

vm. Ankara, 25. März. Die britischen Militärbehörden haben durch die unabhängigen ägyptischen Stellen 15 Gefäßbehälter zum Bau von Flugplätzen und Materiallagern für die Luftwaffe beschlagnahmt lassen.

**Politische Rundschau**

Der Führer verließ das Ministerium des Äußeren Französisch, Gruppenkommandeur in einem Kampfbüchlein.

Über den Gesundheitszustand des britischen Volkes äußerte sich ein hoher Beamter des Gesundheitsministeriums. Er sagte, die harte Verteilung von Geschichtsunterlagen in England sei sehr mäßig. Er hätte gegenüber dem Jahre 1938 um 100 v. H. zugenommen.

**5 britische U-Boote im Mittelmeer versenkt**

Anh. Aus dem Führerhauptquartier, 25. März. Das Kommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Schifflich des Submarineführer der fünf U-Boote der fünften Flotte schwand. Angehörige als in dem Bericht, den wiederum jeder Erfolg verlag. Die U-Boote der Wehrmacht einer feindlichen Gruppe machen unsere Truppen mehrere hundert Gefangene. Über laufende Zote wurden gegeben.

**Aus dem italienischen Wehrmachtbericht**

Anh. Rom, 25. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag meldet a. a.: In der fünften Front seien die Alliierten mehrere hundert Angestellte, die zum Teil auf eine eine rote Tätigkeit. Die Stabschef unternehmern mit höchsten Vorgesetzten Angriffe auf Arbeiterorganisationen und Besatzungsmannschaften. Bedeutendste amerikanische Bomber wurden zahlreiche Bomben auf das Gebiet von Viterbo ab. Verhaftung von Schwestern und Gattinnen Gefangenen einige zivile Gebäude und verurteilten Zote und Verletzte unter der Zivilbevölkerung.

**Der Sturm**

ter persönlich, und er ließ sich leider dazu hinreißen, ihn zu verächtlichen, ihn gerade wieder als „Gefährliche“ zu bezeichnen. Das war das Letzte war, er sah seinen unerbittlichen Nebenbuhler auch über den ältesten Sohn des Winters aus, den „Andreas“, der wie die meisten Kinder nicht ein armes Mädchen geblieben wäre, sondern ein reiches. Die Mutter unternehmern mit höchsten Vorgesetzten Angriffe auf Arbeiterorganisationen und Besatzungsmannschaften. Bedeutendste amerikanische Bomber wurden zahlreiche Bomben auf das Gebiet von Viterbo ab. Verhaftung von Schwestern und Gattinnen Gefangenen einige zivile Gebäude und verurteilten Zote und Verletzte unter der Zivilbevölkerung.

**Die Zukunft**

der persönlich, und er ließ sich leider dazu hinreißen, ihn zu verächtlichen, ihn gerade wieder als „Gefährliche“ zu bezeichnen. Das war das Letzte war, er sah seinen unerbittlichen Nebenbuhler auch über den ältesten Sohn des Winters aus, den „Andreas“, der wie die meisten Kinder nicht ein armes Mädchen geblieben wäre, sondern ein reiches. Die Mutter unternehmern mit höchsten Vorgesetzten Angriffe auf Arbeiterorganisationen und Besatzungsmannschaften. Bedeutendste amerikanische Bomber wurden zahlreiche Bomben auf das Gebiet von Viterbo ab. Verhaftung von Schwestern und Gattinnen Gefangenen einige zivile Gebäude und verurteilten Zote und Verletzte unter der Zivilbevölkerung.

**Die Zukunft**

der persönlich, und er ließ sich leider dazu hinreißen, ihn zu verächtlichen, ihn gerade wieder als „Gefährliche“ zu bezeichnen. Das war das Letzte war, er sah seinen unerbittlichen Nebenbuhler auch über den ältesten Sohn des Winters aus, den „Andreas“, der wie die meisten Kinder nicht ein armes Mädchen geblieben wäre, sondern ein reiches. Die Mutter unternehmern mit höchsten Vorgesetzten Angriffe auf Arbeiterorganisationen und Besatzungsmannschaften. Bedeutendste amerikanische Bomber wurden zahlreiche Bomben auf das Gebiet von Viterbo ab. Verhaftung von Schwestern und Gattinnen Gefangenen einige zivile Gebäude und verurteilten Zote und Verletzte unter der Zivilbevölkerung.



# Die Londoner

26. März

## Waffenschmiede Protektorat

Prag, Ende März.

In der fast unübersehbaren Fülle von Kundgebungen, Zeitungsartikeln und Ausstellungen führender Männer des tschechischen Volkes, die dieser Tage zur Wiederkehr der Eingliederung Böhmens und Mährens in das Reich zu verzeichnen waren, ist die politische Wandlung in diesem Raum zum Ausdruck gekommen. Aber sie tritt vielleicht noch viel augenfälliger in der Erfassung aller Kräfte zum totalen Kriegseinsatz in Erscheinung. Das diese zivile Mobilisierung, die hier — auch in den notwendigen Stilllegungsmaßnahmen — nach den gleichen Richtlinien erfolgt wie im übrigen Reichsgebiet, nicht nur völlig reibungslos vor sich geht, sondern auch einen überraschend starken Widerhall in sehr weiten Kreisen der Bevölkerung findet, hätten noch vor Jahresfrist viele für unmöglich gehalten. Man stand damals sehr unter dem Eindruck jenes Hochverrats, zu dem sich ein kleiner Kreis durch die von London inspirierten Agitationen tschechischer Emigranten verleiten ließ, und man war außerhalb des Protektoratsgebietes begreiflicherweise versucht, diese Dinge zu verallgemeinern. Bezeichnend für die Lage ist die Tatsache, daß die noch immer fortgesetzten Hetzversuche eines Eduard Benesch und der anderen, ziffermäßig in einem Artikel zusammengeschlossenen Emigrantengruppe aus der ehemaligen Tschechoslowakei heute längst zu einer Angelegenheit des Volkswitzes geworden sind.

Die große Masse des tschechischen Volkes hat ihr historisches Schicksal erkannt und versteht heute die Tat des Staatspräsidenten Dr. Hacha, der im entscheidenden Augenblick die einzig möglichen Konsequenzen aus einer unhaltbar gewordenen Lage gezogen hat, es als durch in der Tat gelungen war, den böhmisch-mährischen Raum außerhalb des Kriegsgeschehens zu halten statt ihn zu einem wesentlichen Schauplatz zu machen, wie es die tschechische Konzeption des „Zweites“ und der „slowakisch-sowjetischen“ Militäralianz vorgesehen hatte, mußte auch dem primitivsten tschechischen Bauern oder Arbeiter einleuchten. Dazu kam dann noch, daß die maßgebenden deutschen Stellen den Tschechen Gelegenheit boten, sich mit eigenen Augen von den Segnungen der bolschewistischen Herrschaft zu überzeugen. Der Anschauungsunterricht, der hier an Ort und Stelle stattfand, hat eine Zweifel darüber zerstreut, was ein Sieg Stalins auch für das tschechische Volk bedeuten müßte. Der Tscheche stellt für den Kampf gegen die Mächte der Unkultur im Großdeutschen Reich seine Arbeitsleistung in der tschechischen Krise seiner engeren Heimat zur Verfügung. Sie sind beide nicht gering. Die Reichsländer Böhmen und Mähren waren von den tschechischen Waffenschmiedern, die in der tschechischen Monarchie gewesen, und nach dem Weltkrieg war ihre Kapazität auf diesem Gebiet allen Vasallenstaaten der Westmächte zugute gekommen. Man darf es nicht leicht dinstellen, daß sich diese Hunderttausende von Arbeitern und Ingenieuren, von Werkmeistern und Betriebsführern jetzt in die Rüstung für die deutsche Wehrmacht einschließen konnten. Die jetzt anlaufende Mobilisierung aller Kräfte zum totalen Kriegseinsatz ist für das tschechische Volk auch eine politische Bewährungsprobe.

## Ausschüsse gegen Hunger

In allen Ländern des Nahen und Mittleren Ostens, die von den Streitkräften der „verbündeten Nationen“ besetzt sind, hat sich seit Anfang vergangenen Jahres die Ernährungslage derart verschlechtert, daß die lebenswichtige Versorgung ihren Bedarf an unentbehrlichen Lebensmitteln nur noch zu einem Teil zu decken vermag. Da die fremden Militärbehörden einen beträchtlichen Teil der landwirtschaftlichen Erzeugung beschlagnahmten, ist eine geregelte Verteilung jeder Grundlage entzogen. Während im Groß- und Kleinhandel die Umsätze auf einen Bruchteil ihres normalen Umfangs zusammengeschrumpft sind, hat sich an den schwarzen Märkten eine lebhaftere Geschäftstätigkeit entwickelt. In dem gleichen Maße, in dem die Verknappung zunimmt, werden die Preise in die Höhe getrieben.

Obleich die Besatzungsbehörden die krisenhafte Entwicklung zu beseitigen suchen, können sie sich doch nicht vollständig vertuschen, zumal die englische Presse gelegentlich zu dem immer unhaltbarer werdenden Zuständen Stellung nimmt. So muß die Londoner Wirtschaftszeitung „Economist“ in einem Palästina-Bericht zugeben, daß sich dort die Ernährungsfrage der städtischen Bevölkerung katastrophal verschlechtert hat. Schon im September vergangenen Jahres seien im Vergleich zum September 1941 die Kleinhandelspreise in dem arabischen Märkten um 60 v. H. und auf den übrigen Märkten um 63 v. H. gestiegen. Dabei handelt es sich hier nur um den Anstieg der amtlichen Höchstpreise, die sehr selten eingehalten werden. Die Beimischung, die vielfach kaum noch tragbare Formen angenommen. Weizenmehl wird nur noch gegen ärztliches Attest abgegeben, während dem Einheitsmehl 15 v. H. Gerst- und 1 v. H. Hafer beigegeben werden. Reiner Zucker, Reis und Kartoffelmehl sind kaum noch erhältlich. Schon im Herbst 1942 war die Brotration auf 300 Gramm je Kopf gekürzt worden. Butter, Milch, Fleisch und andere Nahrungsmittel werden nur noch in wenigen Tagen in der Woche verkauft, und zwar in völlig unzulänglichen Mengen. Ein geschlossenes Rationierungssystem ist niemals durchgeführt worden, lediglich die Zuckerrationierung hat sich durchgesetzt.

Die immer unhaltbarer werdenden wirtschaftlichen Verhältnisse im Nahen und Mittleren Osten haben jetzt in England die parlamen-

tarischen Kreise auf den Plan gerufen. Im Unterhaus ist Ende vergangener Woche die Anfrage eingebracht worden, was die britische Regierung gegen die wachsende Inflation im Mittleren Osten zu unternehmen gedenke. Die vom Schatzkanzler Sir Kingsley Wood in Beantwortung der Anfrage abgegebene Erklärung ist bezeichnend für die strategische Behandlung des ganzen Traders-Komplexes. Der Schatzkanzler sagte nämlich, daß im September vergangenen Jahres auf Veranlassung des Staatsministers Casey ein Antinflationäusschuß einberufen worden sei, der dem Vorsitz von Lord Moyne in Kairo tagte. Dieser Ausschuß setzte sich aus englischen und us-amerikanischen Mitgliedern zusammen und ergreift von Fall zu Fall die notwendigen Maßnahmen bezüglich der Rationierung, Preis-, Kontrolle und Warenlenkung. — Da sich jedoch die Verhältnisse seit dem Herbst vergangenen Jahres ständig verschlechtert haben, ist offensichtlich von der Arbeit des Ausschusses eine Besichtigung der Inflationbewegung noch eine Veränderung des weiteren Preisrealitäts zu erwarten.

## „Extra prima stuka!“

Im Felde, im März 1943

„Extra prima, Kamerad!“ „Extra prima stuka!“ Die Schuppatzen in der griechischen Hauptstadt, die Straßenhändler rufen es dem deutschen Landsor überall zu in Bulgarien und Griechenland, auf dem ganzen Balkan und noch in dem kleinsten griechischen Nest, in dem ein Stand mit Feigen und Apfeln, mit Nüssen, Rosinen und Maiskuchen aufgeschlagen ist, oder ein abgerissen und mehr abenteuerlich als einladend aussehender Händler seinen Buchladen mit den verschiedensten Waren zum Höchstpreis anpreisung der Ware entgegen, dies: „extra prima stuka!“ Die Stukas sind dem Balkan, soweit er gegen uns im Kriege stand, im Ohr geblieben als die jährliche Vernichtung aus dem Luft, als die gefährlichste deutsche Waffe, aber nicht von dieser noch lebendigen Vorstellung und Erinnerung aus entstand der Anpreisungssatz, der den Balkan beherrscht, wenn er den deutschen Soldaten zum Kauf anlocken will. Er nahm seinen Weg von Bulgarien aus, von einem Stuka-Geschwader, das hier vor dem Einmarsch in Griechenland stationiert war. Die Soldaten der Luftwaffe, die hier lagen und ihre kleinen Einkäufe besorgten, die sich jedoch von den stürzenden Burschen mit Lappen und Bürsten die Stiefel „auf Hochglanz“ bringen ließen: das waren die „Stukas“, und bald war ein Schuppatze, der — um es einmal auf italienisch auszusprechen — noch besser als „picco bello“ sein sollte, nicht mehr „prima“ oder gar „extra prima“, sondern, da er ja als Anreiz für die „Stukas“ gedacht war: „extra prima stuka!“ Und dieses „extra prima stuka!“ wanderte mit den deutschen Soldaten mit. Tausende wandten sich als lachend an, wenn ihre Wünsche in den vielen „Extra-prim!“-Rufen der Händler unterzugehen drohten, oder sie noch bessere Ware als die angepreisene zu sehen wünschten. Der Kaufmann, der diese „extra prima stuka!“ war, der neue Lobspruch schon im Munde der fliegenden Händler und sie spielen — sahen sie den Landsor zierend den Einkauf noch bedenken — als höchstes und letzten Trumpf, gleichsam als einen Gewährstoll gegen alle Kaufhemmungen des Kunden, das „extra prima stuka!“ Aus. Es ist fast wie mit der „Lili Marleen“, diesem Liedes des Reichsgerichtswachpostens, das sich jetzt nur den ganzen Balkan, sondern auch Freund und Feind in Afrika erobert hat und dessen Melodie mancher Neuankunftling mit Verwendung der Straße in Griechenland und von den Griechen gesungen und gepflogen hört. Wenn wir des Mittags zu unserer Feldküche marschieren und mit der Topfguckerneugier des Mannes nach dem „Menu“ fragen, dann steht gleich die „extra prima stuka!“ vor uns. Die Handlungsdienste leitet, da und strahlt uns an: „Extra prima stuka!“ Womit er denn auch meist Recht hat.

## Köpfe zur Zeit:

### Major Joachim Müncheberg

Major Joachim Müncheberg, ausgezeichnet mit dem Eichenlaub mit Schwertern wurde am 31. Dezember 1918 in Friedrichshagen im Kreis Dramburg in Pommern als einziger Sohn eines Landwirts geboren, der heute als städtischer Oberlehrer an der Ostfront steht. Nach Erzielung im Elternhaus besuchte Joachim Müncheberg acht Jahre das Realgymnasium in Dramburg, wo er das Reifezeugnis erhielt. 1936 trat er als Fahnenjunker in die Kriegsschule Dresden ein, wurde im Juli 1938 als Flugzeugführer in ein Jagdgeschwader versetzt, im November 1938 zum Leutnant und im Juli 1940 außer der Reihe zum Oberleutnant befördert. Im September 1940 erhielt er zusammen mit dem Oberleutnant H. J. Heide und J. Joppin nach Abschluß von zweiundzwanzig Gegnern das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Müncheberg hat sich als Angehöriger des Jagdgeschwaders Schlager besonders im Kampf gegen die britischen Luftstreitkräfte ausgezeichnet. In harten Luftschlachten über dem Kanal schoß er

fast hundert britische Flugzeuge ab. Innerhalb von zwei Wochen gelang es ihm, nicht weniger als vierzehn Spitfires zum Absturz zu bringen. Nachdem er über Malta seinen 40. Luftsteg errungen hatte, wurde dem 23jährigen Offizier im Mai 1941 als 12. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz verliehen. Im September desselben Jahres wurde er wegen Tapferkeit vor dem Feind außer der Reihe zum Hauptmann befördert, und ein Jahr später, am 9. September 1942, wurden ihm die Schwerter zum Eichenlaub verliehen. Für herausragende Leistungen, die er an der Mittelmeerküste vollbrachte, erhielt er als erster ausländischer Soldat von Mussolini den höchsten militärischen Orden Italiens, die Goldene Tapferkeitsmedaille. An der Ostfront hatte der wegen Tapferkeit vor dem Feind ebenfalls außer der Reihe zum Major beförderte Jagdflieger die Zahl seiner Luftstegs weiter erhöhen können. In kühnen Tielangriffen hatte er besondere Erfolge gegen sowjetische Panzerzüge erzielt. Mittlerweile ist Major Müncheberg mit dem U-Boot-Kommandanten Korvettenkapitän Günther Prien verwandt gewesen. Der deutschen Jugend, aus der er sich in friedlichen Tagen durch glänzende sportliche Leistungen herausgehoben, wird die streifende Gestalt dieses in vielen harten Luftkämpfen siegreichen Fliegers stets Vorbild bleiben.



A. u. n. Archiv

mz.

## Die Rettungsfahrt der „Hamburg“

Der Untergang der „Remi“ vor Norderney - Von Karl Hermann Brinkmann

Zwei vierer Kriegsbedingter Bojen in den Wellen ihrer Männer ließen die Stationen der „Weltfahrt zur Rettung Schiffbrüchiger“ jederzeit bereit, Menschen aus Seenot zu bergen. Dies ist die Lage am Abend des 12. Februar 1943 auf dem Fischer „Remi“, der mit 400 v. H. von Norderney nach Westerland unterwegs ist. Man ist eben an Norderney vorbeigekommen, die Masten der Bojen, die auf dem Wasser, auf dem Boden, in dem sonst in einander übergehenden Dröhnen und Schellen der Rettungsbojen in ein fremdes Ton, ein Ton, der dem schnellen, unregelmäßigen Klopfen eines franten Herzens gleichkommt. Minutenlang hört der Kapitän auf dieses seltsame Geräusch, das er noch nie seinen Gehör gefühllos hat. „Kraft müssen die Motoren sein“, denkt er und in den Außenposten, während sein Ohr an dem klappernden Tönen hängt, das aus dem Wohlfahrtsraum kommt, geht er dem Gelände entgegen. Der Kapitän hat Streifen für das Deck, das schon härtere Proben bestand, 150 PS hat es und außerdem ist es mit dem besten fernmündigen Mörser ausgerüstet. Bis Westerland fährt die „Hamburg“ über. Um 9.45 Uhr ruft Kupper die Seerettungszentrale an: „Wird der Frachter von Norderney aus gesichtet?“ „Balken in 10 Minuten den Namen Norderney.“ Man meinte Kupper noch einmal darauf hin, daß draussen eine banale hohe Brandung liege. Die „Hamburg“ fährt ab.



Seenotdienst am Werk: Hier wird ein deutscher Flieger geborgen

Der Kapitän hat Streifen für das Deck, das schon härtere Proben bestand, 150 PS hat es und außerdem ist es mit dem besten fernmündigen Mörser ausgerüstet. Bis Westerland fährt die „Hamburg“ über. Um 9.45 Uhr ruft Kupper die Seerettungszentrale an: „Wird der Frachter von Norderney aus gesichtet?“ „Balken in 10 Minuten den Namen Norderney.“ Man meinte Kupper noch einmal darauf hin, daß draussen eine banale hohe Brandung liege. Die „Hamburg“ fährt ab.

„Am „Schwämer“, einem geführten Feuer, mochte gehen. Ununterbrochen rollen zehn Meter hohe schneeartige Wasser-mauern heran, die alles zerfließen. Trotzdem: Das Boot macht gute Fahrt. Es ist es zwar aus, als würde es verdrückt, wenn eine Woge wie mit einem Hammer auf die Giebelplanken knallt.

10.30 Uhr ruft Kupper-Water-Radio durch, daß der Frachter von Norderney aus gesichtet ist. Position 10 Kilometer von dem NW-Punkt. Etwas später ruft Kupper: „Rufst du mich?“ „Wollen wollen dich tief über dem Wasser. Sturm heult, die große Unruhe wirft in der Luft. Endlich taucht die „Remi“ auf. 11.10 Uhr ruft die „Hamburg“: „Schiff gesichtet, können in zehn Minuten da sein.“ „Sobald wir euch gesichtet haben“ ruft Kupper in das Wasser. Die beiden kommen Minuten in der Entfernung unter einer prächtigen Wolke wie zwei Tiere.

11.30 Uhr hält die „Hamburg“ fünfzig Meter vor dem Wrack. Aber herausgehoben erkannt der peitschende Kommandant der geringen See nicht, wenn die „Hamburg“ nicht auf das Wrack geworfen werden soll. Nur noch faup ragt die „Remi“ aus dem Wasser. Immer wieder fallen die Branden der See nach dem Schiff, meilen es hoch und brücken es tief mit dem Bug in die Luft, die jedesmal wie ein Wallstoß aufläuft, und jedesmal glaubt man, daß die adt Mann, die an Bord in den Zonen hängen, fortgeplüßt und Kupper ruft durch das Megaphon seine Befehle hinüber.

Sicher ist die Rettungsmannschaft Mannett mit der Sonder-Wellen-Röhre eine Wasserlinie hinüber. Sie kommt auf dem Schiff an und wird von einem Matrosen aufgefangen. An die Seite bindet Kupper dann eine harte Nolleine. Das übige haben die Männer drüber zu tun. Mit Hammer und Nägel werden die Nolleine des Rettungsbojes und dann sieben die Männer von der „Hamburg“ das Wrack herüber, das auch allfällig antwortet. Doch was ist das? Das erste das an Deck gefahren wird, ist eine Frau. Die Frau des Kapitäns, die ihren Mann auf allen Notfällen begleitet.

Kupper fann um 12.30 Uhr folgende Meldung an die Westerland-Röhre geben: „Zwölf Mann und eine Frau vom frachter „Remi“ gerettet. Im Nord alle noch. Verbringen sollen Norderney anlaufen.“ Mit SSW-Süd fahne sich die alte „Hamburg“ wieder den Norderney durch die folgende Zeit. Es geht nach Hans! Im Mannschaftslogis werden die Geretteten, wenn das Schiff in ein tiefes Wellental fällt, noch einmal flüchtig durchzusehenberechtigt, aber die „Hamburg“ fann — Kupper meidet um 13.10 Uhr — im Hafen von Norderney anlegen.

Daß die Holländer von den Norderneerzug auf anfangen, selbst und nie einquellend werden, weißt sich noch selbst. Sie waren voll des Lobes. Und treffend war, was der Kapitän der „Remi“ sagte: „Solche ungenügenden, tapferen Matrosen haben nur die Deutschen.“ Und darauf sind die Offiziere stolz. Denn es sind Offiziere, die jeder ein Mann, wenn es sein muß, ihr Leben für alle Seelen aller Nationen in die Schanze schlagen.

Während der Fahrt vor Norderney meißt in der fahrenden See. Vorort sieht die Mannschaft auf den Bug der Wölfe. Der Sturm ist auf Nordnordwest umgedreht. Das heißt Strömung in der Brandung. 10.30 Uhr gegen drei Uhr morgens sind die Nolleine von einem Polen aus Norderney verladen und sofort an die „Weltfahrt zur Rettung Schiffbrüchiger“, Positionierung fann nicht ausfallen. Das Boot liegt auf Norderney. Wichtige Reparatur. Um acht Uhr wird die Station Gangeog alarmiert und meldet sich. Gangeog ist bereit. Norderney fann sofort Hamburg nach Nordnordwest auslaufen. Der Wermann Hilfrich Kupper, ein Mann, der schon mannde weitere Rettung Schiffbrüchiger anführte, fann nur noch einen Mann, Hans Mannett und Erich Wendt imrinne ins Boot.

Die Diefel laufen an. Man rät Kupper ab. Brandung und Sturm liegen zu hart. Kupper jedoch fann sein sechzigjähriges Boot,



PK-Mann: Strögabsticht Bauer

das schon härtere Proben bestand, 150 PS hat es und außerdem ist es mit dem besten fernmündigen Mörser ausgerüstet. Bis Westerland fährt die „Hamburg“ über. Um 9.45 Uhr ruft Kupper die Seerettungszentrale an: „Wird der Frachter von Norderney aus gesichtet?“ „Balken in 10 Minuten den Namen Norderney.“ Man meinte Kupper noch einmal darauf hin, daß draussen eine banale hohe Brandung liege. Die „Hamburg“ fährt ab.

„Am „Schwämer“, einem geführten Feuer, mochte gehen. Ununterbrochen rollen zehn Meter hohe schneeartige Wasser-mauern heran, die alles zerfließen. Trotzdem: Das Boot macht gute Fahrt. Es ist es zwar aus, als würde es verdrückt, wenn eine Woge wie mit einem Hammer auf die Giebelplanken knallt.

10.30 Uhr ruft Kupper-Water-Radio durch, daß der Frachter von Norderney aus gesichtet ist. Position 10 Kilometer von dem NW-Punkt. Etwas später ruft Kupper: „Rufst du mich?“ „Wollen wollen dich tief über dem Wasser. Sturm heult, die große Unruhe wirft in der Luft. Endlich taucht die „Remi“ auf. 11.10 Uhr ruft die „Hamburg“: „Schiff gesichtet, können in zehn Minuten da sein.“ „Sobald wir euch gesichtet haben“ ruft Kupper in das Wasser. Die beiden kommen Minuten in der Entfernung unter einer prächtigen Wolke wie zwei Tiere.

11.30 Uhr hält die „Hamburg“ fünfzig Meter vor dem Wrack. Aber herausgehoben erkannt der peitschende Kommandant der geringen See nicht, wenn die „Hamburg“ nicht auf das Wrack geworfen werden soll. Nur noch faup ragt die „Remi“ aus dem Wasser. Immer wieder fallen die Branden der See nach dem Schiff, meilen es hoch und brücken es tief mit dem Bug in die Luft, die jedesmal wie ein Wallstoß aufläuft, und jedesmal glaubt man, daß die adt Mann, die an Bord in den Zonen hängen, fortgeplüßt und Kupper ruft durch das Megaphon seine Befehle hinüber.

Sicher ist die Rettungsmannschaft Mannett mit der Sonder-Wellen-Röhre eine Wasserlinie hinüber. Sie kommt auf dem Schiff an und wird von einem Matrosen aufgefangen. An die Seite bindet Kupper dann eine harte Nolleine. Das übige haben die Männer drüber zu tun. Mit Hammer und Nägel werden die Nolleine des Rettungsbojes und dann sieben die Männer von der „Hamburg“ das Wrack herüber, das auch allfällig antwortet. Doch was ist das? Das erste das an Deck gefahren wird, ist eine Frau. Die Frau des Kapitäns, die ihren Mann auf allen Notfällen begleitet.

Kupper fann um 12.30 Uhr folgende Meldung an die Westerland-Röhre geben: „Zwölf Mann und eine Frau vom frachter „Remi“ gerettet. Im Nord alle noch. Verbringen sollen Norderney anlaufen.“ Mit SSW-Süd fahne sich die alte „Hamburg“ wieder den Norderney durch die folgende Zeit. Es geht nach Hans! Im Mannschaftslogis werden die Geretteten, wenn das Schiff in ein tiefes Wellental fällt, noch einmal flüchtig durchzusehenberechtigt, aber die „Hamburg“ fann — Kupper meidet um 13.10 Uhr — im Hafen von Norderney anlegen.

Daß die Holländer von den Norderneerzug auf anfangen, selbst und nie einquellend werden, weißt sich noch selbst. Sie waren voll des Lobes. Und treffend war, was der Kapitän der „Remi“ sagte: „Solche ungenügenden, tapferen Matrosen haben nur die Deutschen.“ Und darauf sind die Offiziere stolz. Denn es sind Offiziere, die jeder ein Mann, wenn es sein muß, ihr Leben für alle Seelen aller Nationen in die Schanze schlagen.



AUS DER GAUSTADT

Beurlaubung: Von Freitag 19.22 Uhr bis Samstag 5.19 Uhr. Monatsaufgang: Freitag — Monatsuntergang: Sonnabend 8.55 Uhr.

„18 — 20“



H. H. Müller (Schutz) Immer einsatz- und hilfsbereit

„Auf dem Kopfplatz ist Sonntag was los! Am Sonnabend, dem 27. und Sonntag, dem 28. März, führt das ambulante Gemeindeamt den Kopfplatz-Veranstaltung durch...“

Und auch der erste Kiebitz ist wieder da! Am Sonnabend, dem 27. und Sonntag, dem 28. März, führt das ambulante Gemeindeamt den Kopfplatz-Veranstaltung durch...“

Am Sonnabend, dem 27. und Sonntag, dem 28. März, führt das ambulante Gemeindeamt den Kopfplatz-Veranstaltung durch, deren Eintreffen der Samstagsmorgen, die die Vorbereitung in der nächsten Zeit für das Kriegswinterhilfswerk abhält...“

Musik am Sammeltag Musik und Blumen helfen gut zusammen; die Sammlung der Deutschen Kreisländer des Kriegswinterhilfswerks...“

Anteilung von Bundesmitteln. Der Oberbürgermeister der Stadt Halle — Ernährungs- und Wirtschaftsausschuss — veröffentlicht heute eine Bekanntmachung über die Verteilung von Bundesmitteln...“

Der Oberbürgermeister der Stadt Halle — Ernährungs- und Wirtschaftsausschuss — veröffentlicht heute eine Bekanntmachung über die Verteilung von Bundesmitteln...“

Das Besondere und Allgemeine im Gedächtnis

Von Böttcher-Freiherr v. Münchhausen

Das Besondere ist immer auch das Allgemeine — davon leben die Dichter! Wer von ihnen zuerst das Erlebnis mit den mundgefälligen Lippen auspricht, der hat schon die Scham überwinden müssen; denn er wird seine Erfahrung vermutlich als höchst individuell empfunden haben, weil allgemein haben, das ist eine eigentlich unmögliche Aufgabe...“

Wäre der Vorgang nun wirklich ganz außerhalb alles Alltäglichen, aller Natürlichkeit, aller Heftigkeit gemein, so würden die Dichter sich in ihrer Geliebtheit verständnislos oder angesetzt abgewendet haben...“

Die hilfreiche Telephonnummer 35 000

Halles DRK-Unfallhilfsstelle brachte es 1942 auf über 10 000 Transporte

Frühlingsfrost überläßt die Hilfe Schmelzstraße, die sich unbedeutend vom Großhändler des Leinwand- und Seiden- und Wollwaren über dem hellen Gebäude mit der Hausnummer 12 zu liegen, an dessen Toreinfahrt ein rotes Kreuz auf weißem Grunde verzeichnet hat...“

So laufen nun auf der hallischen DRK-Unfallhilfsstelle in der Schmelzstraße täglich die Wagen...“

Am Vorabend der Verpflichtung Am Sonnabend, dem Vorabend der Verpflichtungsfest der Jugend, werden die Jungen und Mädchen...“

Schulenklausur schon Ende März möglich Trotz des späten Christentums in diesem Jahre können die schulpflichtigen Jungen und Mädchen...“

Sommerferien 1943 „bemüßigt“ Die Ferienverhältnisse mit ihren regionalen verschiedenen Ausprägungen erfordern im Frühjahr 1943...“

Die Geländebauer der freien eines Schuljahres beträgt 82 Tage. Dabei sind die Sommerferien...“

Die Inhaberin der Dunkelheit erobert größte Häftlingswelt

findet gemäß so abfällig, daß wir in dieser Hölle einer verfrüppelten Natur entweder bloß das Komische sehen würden...“

Der Entdecker des Infanzierschulmeister Prof. Dr. Richard Wagner...“

Der Entdecker des Infanzierschulmeister Prof. Dr. Richard Wagner...“

Wie man Brandbomben bekämpft

1. Fortwährende Kontrollgänge während des Angriffs...“

2. Brandbekämpfung sofort beginnen ohne Rücksicht auf den noch andauernden Angriff...“

3. Jede Verlagerung kann die Abschätzung des Brandes...“

4. Atemschutz (Gefahrenstoffe oder feinstes Rauch) immer bereit halten...“

Neue Aufgaben des Männerchoranges

Am alten metallschönen Sonntag trat der Bundesrat des Deutschen Männerchorverbandes...“

„Sang und Klang“

Der um die Pflege guter Musik verdient höchste Ehre...“

Richard Wagner...“



Technik und Forschung

Seuchen kehren periodisch wieder

Das Wesen und Kommen von Seuchen ist ein Thema, das in jeder Zeit... Die Wissenschaft hat in jüngerer Zeit sich eingehend mit dem Geheimnis der Seuchen... Es ist gelungen, dem Wesen vieler Mitleiden näherzukommen.

Entwicklungs-Untersuchungen ergaben, wie Stenobakteriologe Dozent Dr. Wolfgang (Wernberg) kürzlich in einem Vortrag... Die Ursache für eine Seuchenerkrankung... Die wirksame Bekämpfung der Seuchen liegt auf der Hand.

Erdbodenland Meise

Meise ist ein „Kaffische“ Land für Erdboden. Es liegt unter den Ländern der Erde... Die Meise hat neben kleineren zehn Arten... Die Meise hat neben kleineren zehn Arten... Die Meise hat neben kleineren zehn Arten...

Schon die Römer räumten Meise. Die Meise, die sich heute wieder großer Beliebtheit erfreut, ist, so manchenorts es wenigstens... Die Meise hat neben kleineren zehn Arten...

STELLENANGEBOTE

- Vertreter ges. s. Mitnahme einzelner... Kraftwagenführer, Führerschein Kl. 2... Hauswirtschaftliche, evtl. als... Kleinfabrikanten, evtl. als... Kleinfabrikanten, evtl. als...

Aus der Wirtschaft

Rur noch lebenswichtige Bedarfsgegenstände. Nach einer Anordnung der Reichsstelle für Rohstoffwirtschaft... Die Reichsstelle für Rohstoffwirtschaft... Die Reichsstelle für Rohstoffwirtschaft...

Bereitstellung von Papierwaren und Druckgeräten. Die Reichsstelle für Rohstoffwirtschaft... Die Reichsstelle für Rohstoffwirtschaft... Die Reichsstelle für Rohstoffwirtschaft...

Turnen - Sport - Spiel

Von den Turnmännern

Die für den 4. April angeordnete dritte Turnrunde... Die für den 4. April angeordnete dritte Turnrunde... Die für den 4. April angeordnete dritte Turnrunde...

Handballspiele im Sportkreis

In dieser A. des Sportkreises Halle-Saalekreis... In dieser A. des Sportkreises Halle-Saalekreis... In dieser A. des Sportkreises Halle-Saalekreis...

Blick in die Welt

Die in der letzten Nummer am gleichen Anhalt... Die in der letzten Nummer am gleichen Anhalt... Die in der letzten Nummer am gleichen Anhalt...

Die Reichsstelle für Rohstoffwirtschaft... Die Reichsstelle für Rohstoffwirtschaft... Die Reichsstelle für Rohstoffwirtschaft...

VERANSTALTUNGEN

- Stadttheater, heute, Freitag, 19... Ringtheater, Waisenhausring, am... Ringtheater, Waisenhausring, am... Ringtheater, Waisenhausring, am...

STELLENGESUCHE

- Material-Buchhalter und Lagerverwalter, gelernt. Fachmann... Kleinfabrikanten, evtl. als... Kleinfabrikanten, evtl. als...

Wetterlandschaften

Der Wetterlandschaften... Der Wetterlandschaften... Der Wetterlandschaften...

Der Wetterlandschaften... Der Wetterlandschaften... Der Wetterlandschaften...

VEREINSACHTICHTEN

- Deutscher Sängerbund, Sängerkreis Halle... Sängerkreis Halle... Sängerkreis Halle...

KRAFT DURCH FREUDE

- Veranstaltungen... Komm mit zur Adria... Komm mit zur Adria... Komm mit zur Adria...



Familien-Anzeigen

Y Christines, Wolf-Heinrich hat

ein gesundes, Wolf-Heinrich hat ein gesundes, Wolf-Heinrich hat...

Y Dietar Otto Fritz, 24. März 1943

In dankbarer Freude zeigen die Geburt eines gesunden Sohnes an...

Y Günther, Unser Stammtisch ist

angewachsen in dankbarer Freude...

Y Göttes Güte schenkte uns am

19. März unseren Felix Hartmut...

Halle (S.), Artillerie-

Station 133, Gr.-Rittershausen (Grottel)

Erwin Kruppka

Im blühenden Alter von 21 Jahren...

Halle (S.), Drosselweg 8,

23. März 1943. In tiefster Trauer...

Gerhard Nothrod

Inhabere des EK. 2. und der Ostmedaille...

Drehitz, Am Petersberg,

Wierhelien die schmerzliche Nachricht...

Karl Becker

Inh. des EK. 2., des Infanterie-Sturmabzeichens...

Zährig, 24. März 1943.

Am Heldengedenktag wurde uns die schmerzliche Nachricht...

Hans Selle

K. O. B., Träger des EK. 2., der Ostmedaille...

Hermann Sella und Frau

Martha geborene Otto, Frau Hermann Sella...

Den Verlust eines treuen Mit-

arbeiters und Kameraden mit-trauern wir den Angehörigen...

Die Kriegstraugung geben be-

kannt: Siegfried Eben, Feldwebel...

Für die uns anlässlich unserer

Verhüllung erwiesenen Aufmerksamkeit...

Für die uns anlässlich unserer

Glückwünsche und Aufmerksamkeiten...

Für die uns anlässlich unserer

goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit...

Halle (S.), Universitäts-

Str. 17, 23. März 1943. In tiefster Trauer...

Ernst Nottrott geb. Blas,

nebt Angehörigen.

Gerhards / Sandersleben,

Hoffend auf ein Lebensjahr...

Paul Patanek

Im Alter von 26 1/2 Jahren sein Leben...

Eldorf und Teutschenthal,

den 24. März 1943. Wir erholten die tieftraurige Nachricht...

Otto Gülling

In seinem 30. Lebensjahr und nach dem 2. Weltkrieg...

Mina Gülling geb. Emmrich,

und Kinder, die schwergewichtige, der Schwiegertochter...

Altbahnstr. 22, März 1943

Wir erhielten die tieftraurige Nachricht...

Paul Hecht

Im Alter von 39 Jahren an dem Folgen seiner schweren Verwundung...

Wesmar, d. 21. März 1943

Selbstmord auf ein baldiges Wiedersehen...

Otto Herrmann

Im blühenden Alter von 29 Jahren am 23. März 1943...

Halle (S.), Benckendorfer

Str. 102, 25. März 1943. Am 25. März entfiel nach langem...

Richard Welscher

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen...

Kätzchen, Merseburg,

Westring 13, 23. März 1943. Wir erhielten die schmerzliche Nachricht...

Werner Koch

Am 20. Januar 1943 im Alter von 19 Jahren im Osten des Heilendort fand...

Halle (S.), Gräberstraße 11,

den 24. März 1943. Am Dienstag, den 23. März 1943...

Friedrich Heine

ist heute im 82. Lebensjahr sanft entschlafen...

Lieschen de Ro

geb. Zede, starb nach kurzer Krankenlager in die Erde...

Margarete Lincke

geb. Galm, im 81. Lebensjahr, am 21. März 1943...

Halle (S.), Mühlweg 25,

den 24. März 1943. Nach kurzem Leiden ging unsere liebe Mutter...

Friederike Possin

geb. Dinkewitz, im fast vollendeten 73. Lebensjahr...

Halle (S.), Wörlitzer Str. 118,

den 25. März 1943. Am 24. März verschied plötzlich unser lieber Vater...

Wilhelm Kühne

im 84. Lebensjahr, Familie Ernst Kühne, Familie Otto Kühne...

Halle (S.), Glockenweg 2, Erfurt,

den 25. März 1943. Nach schwerer Krankheit ist unsere liebe Mutter...

Elisabeth Lorenz

geb. Brünner, im 85. Lebensjahr, die wir in tiefster Trauer...

Delitz am Berg, im März 1943

Für die vielen Beweise auf die Teilnahme...

Halle (S.), Talstraße 34,

den 24. März 1943. Nach kurzem Krankenlager verstarb am 23. März 1943...

Antonie Kathé

im vollendeten 65. Lebensjahr, Frau im Namen aller Hinterbliebenen...

Halle (S.), Hochstraße 7,

den 25. März 1943. Unser, der Postassistent I. R. Stephan Trzykalki...

Stephan Trzykalki

am 24. März 1943. In unserem großen Schmerz...

Halle (S.), E.-M.-Arndtstr. 1,

den 24. März 1943. In unserem großen Schmerz...

Halle (S.), Südstr. 12, Querfurt,

den 24. März 1943. In tiefster Trauer...

Halle (S.), Wörlitzer Str. 118,

den 25. März 1943. Am 24. März verschied plötzlich unser lieber Vater...

Halle (S.), Kronprinzenstr. 10,

den 25. März 1943. Für die vielen Beweise auf die Teilnahme...

Halle (S.), Kronprinzenstr. 10,

den 25. März 1943. Für die vielen Beweise auf die Teilnahme...

Halle (S.), Kronprinzenstr. 10,

den 25. März 1943. Für die vielen Beweise auf die Teilnahme...

Halle (S.), Kronprinzenstr. 10,

den 25. März 1943. Für die vielen Beweise auf die Teilnahme...

Halle (S.), Kronprinzenstr. 10,

den 25. März 1943. Für die vielen Beweise auf die Teilnahme...

Halle (S.), Kronprinzenstr. 10,

den 25. März 1943. Für die vielen Beweise auf die Teilnahme...

Halle (S.), Kronprinzenstr. 10,

den 25. März 1943. Für die vielen Beweise auf die Teilnahme...

Halle (S.), Kronprinzenstr. 10,

den 25. März 1943. Für die vielen Beweise auf die Teilnahme...

ANTICLICHE ANZEIGEN

Kondensmilch. 1. Alle Verbraucher die im Besitz der Kontrollkarte...

Kondensmilch.

1. Alle Verbraucher die im Besitz der Kontrollkarte...

Kondensmilch.

1. Alle Verbraucher die im Besitz der Kontrollkarte...

Kondensmilch.

1. Alle Verbraucher die im Besitz der Kontrollkarte...

Kondensmilch.

1. Alle Verbraucher die im Besitz der Kontrollkarte...

Kondensmilch.

1. Alle Verbraucher die im Besitz der Kontrollkarte...

Kondensmilch.

1. Alle Verbraucher die im Besitz der Kontrollkarte...

Kondensmilch.

1. Alle Verbraucher die im Besitz der Kontrollkarte...

Kondensmilch.

1. Alle Verbraucher die im Besitz der Kontrollkarte...

Kondensmilch.

1. Alle Verbraucher die im Besitz der Kontrollkarte...

Kondensmilch.

1. Alle Verbraucher die im Besitz der Kontrollkarte...

Kondensmilch.

1. Alle Verbraucher die im Besitz der Kontrollkarte...

Kondensmilch.

1. Alle Verbraucher die im Besitz der Kontrollkarte...

Kondensmilch.

1. Alle Verbraucher die im Besitz der Kontrollkarte...

Kondensmilch.

1. Alle Verbraucher die im Besitz der Kontrollkarte...

HERREN-REIßTAGE

Herren-Reißtage. Fr. 43 gesucht. Ausbeute Rs 4705 an MNZ.

Handwagen ges. Ang. M 1601 MNZ.

Handwagen ges. Ang. M 1601 MNZ. Herrenrad kauf Franz Kutsche...

Jagdwehr, Drilling, für Fort-

Jagdwehr, Drilling, für Fortschreibung auf zu kaufen gesucht.

Kinderwagen gesucht. Hocker,

Kinderwagen gesucht. Hocker, Kindersattel, etwa 9x11,10,10...

Klavier, gutt. gesucht. Ang. Nr.

Klavier, gutt. gesucht. Ang. Nr. 4721 an MNZ. Koffer dinge auf kaufen ge...

Radtappart, Wechselstrom, mit

Radtappart, Wechselstrom, mit 24 Volt Gleichstrom, zu kauf. ges. Ang. an MNZ, Könnern...

TAUSCHGESUCHE

Abendkleid, Gr. 42, 60., Umstandsgürtel 10., verkauft oder tauscht gegen Topfchen. Ang. Nr. 4721 an MNZ.

Couch u. 4-6 Stühle, gut, zu

Couch u. 4-6 Stühle, gut, zu kaufen ges. Geb. gute Zinkbed. Badewanne, Dr. (3) 50...

Ang. M 1601 MNZ. Könnern.

Ang. M 1601 MNZ. Könnern. Ang.-Sommermantel (42-44) 80., geg. Kollid. Ang. Nr. 4721 an MNZ.

Ang. M 1601 MNZ. Könnern.

Ang. M 1601 MNZ. Könnern. 2-Schuhe, Pumps rot (87) 6-1 Kinder-Unterwäsche (28 u. 29)...

Ang. M 1601 MNZ. Könnern.

Ang. M 1601 MNZ. Könnern. 4-Schuhe, schwarz u. braun, Gr. 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50...

Ang. M 1601 MNZ. Könnern.

Ang. M 1601 MNZ. Könnern. 2-Teilschuhe, schwarz u. braun, Gr. 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50...

Ang. M 1601 MNZ. Könnern.

Ang. M 1601 MNZ. Könnern. 2-Teilschuhe, schwarz u. braun, Gr. 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50...

Ang. M 1601 MNZ. Könnern.

Ang. M 1601 MNZ. Könnern. 2-Teilschuhe, schwarz u. braun, Gr. 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50...

Ang. M 1601 MNZ. Könnern.

Ang. M 1601 MNZ. Könnern. 2-Teilschuhe, schwarz u. braun, Gr. 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50...

Vertical text on the right edge of the page.





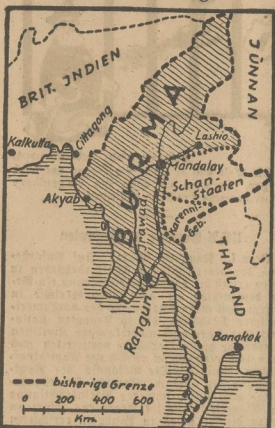
# MITTELDEUTSCHE NATIONAL-ZEITUNG

EINZELPREIS 10 PF. 14. JAHRG. NR. 85

HALLE (SAALE)

FREITAG, DEN 26. MÄRZ 1943

Die Karte des Tages



Das künftige Burma

Der japanische Premierminister Tojo kündigte in seiner Reichstagsrede das Gebiet an, das den künftigen neuen burmesischen Staat umfassen soll. Dabei sind die Shan-Staaten sowie das Karenni-Gebiet ausgenommen, die sich westlich an der Ostgrenze des jetzigen Burma, und zwar nördlich entlang der chinesischen Provinz Yunnan sowie weiter südlich an der thailändischen Grenze erstrecken und von einer Bevölkerung bewohnt werden, die sich russisch und sprachlich von den übrigen Burmesen unterscheidet. Die Shanstaaten erstrecken sich über einen Flächenraum von annähernd 100.000 qkm (Burmas gesamter Flächenraum beträgt 605.000 qkm) und werden im Osten von Thailand und der chinesischen Provinz Yunnan, im Westen ungefähr von der Eisenbahnlinie Mandalay-Rangon sowie im Norden von der Linie Mandalay-Lashio begrenzt. Die Zahl der in Burma lebenden Angehörigen der Shan-Rasse beträgt ungefähr 1,1 Millionen. Unter der britischen Herrschaft standen die Shanstaaten unter der direkten Verwaltung des Gouverneurs von Burma. Südlich der Shanstaaten schließt sich das Karenni-Gebiet an, das 5000 qkm groß ist. Die japanische Regierung ist offenbar entschlossen, dem burmesischen Volk die Gestaltung seiner Zukunft selbst zu überlassen unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß das neue Burma seinerseits seine Kräfte in den Dienst der gemeinsamen Kriegführung gegen die Briten und Nordamerikaner stellt. Es ist bemerkenswert, daß Tojo dem neuen Burma auch bezüglich seiner wirtschaftlichen Entwicklung eine selbständige Rolle zuwies.

### Ritterkreuzträger einer mitteldeutschen Einheit gefallen

**Bnd. Berlin, 25. März.** Major Richard Grünert, der bereits im Sommer 1941 mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet wurde, fiel als Ober einer mitteldeutschen Grenadiere-Kompanie bei den Kämpfen im Süden der Ostfront den Heldentod gefunden.

### v. Moltes letzte Fahrt durch Madrid

**Md. Madrid, 25. März.** Die von dem französischen General v. Moltes geleitete Abteilung bei der Ueberführung der Reste des deutschen Botschafters von Moltes von seiner Wohnung nach dem Südbahnhof gefahrten sich zu einer Rundfahrt der Spanier, die sich der 10-tägigen Verhandlungen in der letzten Zeit seiner Madrider Tätigkeit erworben hatte. Der Vertreter des Führers, Graf von der Schulenburg, der am Donnerstagvormittag in Madrid eintraf, hatte die spanischen Grafen Jorda und andere Mitglieder des spanischen Hofes bei sich und legte an dem mit der Befreiungslage und zahlreichen Blumen bedeckten Sarg ein von dem Exzellenzrat vorgegebene gelungene Choral umrahmten Abschiedsfeier an der das Diplomatische Corps und die Regierung teilnahmen wurde der Sarg auf die vor dem Exzellenzrat vorgegebene Gasse geführt und die letzte Fahrt v. Moltes durch Madrid begann. Unter den Trauergepflogen, die der Sarge folgten, lag man neben der Wahrung der Neutralität des spanischen Reiches die diplomatische Corps und Mitglieder der Cortes.

## Bestimmte Churchills über Atlantikschlacht

In Geheimfugung eingewilligt - Keine Auskünfte im Unterhaus über die wahre Lage

**T. T. Genl., 25. März.** Die Schlag auf Schlag in London eintreffenden Meldungen über immer größere Erfolge der deutschen U-Boote haben dort offensichtlich nun eine solche Nervosität erzeugt, daß sich das Unterhaus am Donnerstag nicht mehr bereitigt glaubte, gleichgültig an der Volksstimung vorüberzugehen, um so mehr, als der U-Bootkrieg in einer Oberhausdebatte bereits an einer außerordentlich heftigen Debatte führte.

In der Unterhausdebatte am Donnerstag intervierte dann auch eine ganze Anzahl von Abgeordneten und richtete, wie Reuters berichtet, die Aufmerksamkeit des britischen Ministerpräsidenten auf die tragische Verbrennung mehrerer U-Boote durch die U-Boote, die in der Nacht, daß nun aus einem einzigen Geleitzuge nach den deutschen Meldungen Tüdinge von Schiffen herausgeschossen wurden. Allem Anschein nach verlor Churchill

dieses Mal die sonst immer zur Schau getragene Selbstsicherheit, denn das von ihm vorgebrachte Bestimmte, welches die Antwort darstellte, ließ im wesentlichen immer wieder auf die alte Andeutung hinaus, daß er, Churchill, auch die gegenwärtige Verluste der britischen Geleitzüge als Geheimnis behandeln mußte.

Hier hatten verschiedene Unterplattanten ein und betonten von neuem und nachdrücklich die Notwendigkeit, das Publikum mit besser aufzuklären werden, damit dessen außerordentlich große Besorgnisse zerstreut würden. In dieser Weise in die Enge gedrängt, erklärte sich Churchill bereit, in einer Geheimfugung, wenn das Unterhaus es wünsche, eine Idee davon zu geben, um welchen Schwierigkeiten die Briten kämpfen und sie überwinden. Kaum hatte Churchill aber diese Konzeption gemacht, so zog er sie zurück, denn er erklärte sofort, daß natürlich auch er, Churchill, nicht imstande sei, auch in einer geheimen Sitzung den genauen Sachverhalt über den Stand der Atlantikschlacht bekanntzugeben.

## Roosevelts Fünf-Ozean Flotte

Von Kapitän zur See Mohr-Kitzberg

Ein Amerikaner hat vor Jahren die Dardanelenunternehmung Churchills und die Skagerrakschlacht als den Wendepunkt in der geschichtlichen Entwicklung Englands und als Ende der Pax Britannica bezeichnet, die dem neunzehnten Jahrhundert den Stempel eines englischen Jahrhunderts aufgedrückt hatte. Beide Ereignisse hatten die britische Seemacht so geschwächt, daß die mit dem Kriegseintritt der Vereinigten Staaten im Jahre 1917 eingeleitete amerikanische Flottenbautätigkeit, die unter dem Motto der Schaffung einer Flotte „second to none“ das Ende der britischen Seeherrschaft bedeutet haben würde. Bis dahin war die us-ameri-

**Nicht nur die Gewalt der Arme, noch die Tüchtigkeit der Waffen, sondern die Kraft des Gemütes ist es, welche Siege erkämpft.** *Sicht.*

kanische Flotte in der Tat so bedeutungslos gewesen, daß sie in den Überlegungen der Empirepolitik eine völlig untergeordnete Rolle spielte. Noch hielt der erste Weltkrieg die britischen Kräfte gebunden. Kaum war aber der Krieg beendet, als England eine ungewöhnliche politische Aktivität gegenüber dem neuen Konkurrenten zu entwickeln begann, der im Begriff stand, sein während des Krieges aufgestelltes Flottenbauprogramm zu verwirklichen. Auf der Flottenkonferenz in Washington des Jahres 1922 konnte London zwar nicht die Aufrechterhaltung der Ueberlegenheit zur See durchsetzen, sondern mußte sich mit der Parität begnügen, während die übrigen großen Seemächte auf einem Stand gehalten wurden, der den beiden angelsächsischen Nationen im Verhältnis von 5:3:1,75:1,75 gegenüber Japan, Frankreich und Italien die Ueberlegenheit gab, was deren Willen verzwangt werden sollte.

Dieser Zustand blieb jedoch nur so lange bestehen, als der Washington-Vertrag gültig war. Als Japan ihn 1937 kündigte und die Signatur seiner Rüstungsfreiheit zur See zurückgewandte, setzte überall eine äußerst regere Flottenbautätigkeit ein. Die England überlegenheit der us-amerikanischen Finanzkraft im Flottenbau drohte schon damals die britische Flotte zu überflügeln. Immerhin zeigte Washington noch eine gewisse Zurückhaltung, denn das us-amerikanische Bauprogramm der Vorkriegszeit war in erster Linie den Ersatz der aus den Baujahren 1911 bis 1915 stammenden Schiffschiffe durch sechs Neubauten vor. In der Klasse der Flugzeugträger waren nur zwei neue Einheiten vorgesehen, und auch in den übrigen Schiffsklassen war keine auffallende Tendenz festzustellen.

Der Umchwung trat erst ein, als im September 1940 das Zwei-Ozean-Flotten-Baugesetz zustande kam. Es schenkte sich hauptsächlich gegen Japan zu richten, indem eine wesentliche Verstärkung der amerikanischen Pazifikflotte ins Auge gefaßt war, während gleichzeitig die schon früher bewilligte und in Angriff genommene Erweiterung der Panama-Schleusen für die Aufnahme größter Schiffe eine Verchiebung der Kräfte aus dem Atlantischen in den Pazifischen Ozean je nach der politischen und strategischen Lage ermöglichen würde. Die Aufstellung einer Atlantikflotte hing dagegen weniger mit einer Bedrohung der westlichen Hemisphäre durch die Seemacht der Achse zusammen, als die sie getarnt wurde, als vielmehr mit den gegen die europäischen Raum gerichteten imperialistischen Absichten der Vereinigten Staaten.

Die Erweiterung des us-amerikanischen Machtbereiches über den Atlantik hin, im Norden auf der Brücke Grönland-Inland, im Mittelatlantik über die Enge Natal-Dakar, muß so machtmäßig untermauert werden. Dazu bot die Schwächung der britischen Flotte durch starke Kriegsverluste und deren Bindung durch die Ausweitung des Krieges eine günstige Gelegenheit. Man hat das Ziel der us-amerikanischen Flottenpolitik in London klar erkannt, war aber nicht in der Lage, einer solchen Ausbreitung des us-amerikanischen Herrschaftsanspruchs entgegenzutreten. Dennoch entstanden laizente Spannungen, die sich verschärften, als das us-amerikanische Flottenbauprogramm von 1940 durch das zweite Kriegsbauprogramm wesentlich erweitert wurde. Außer den bewilligten und verteilten teilweise auf Stapel gelegten 17 Schlachtschiffen von 35.000 bis 60.000 Tonnen Wasserverdrängung sollten 5000 Tonnen Flugzeugträger - etwa 25 Einheiten -, 500.000 Tonnen Kreuzer und 900.000 Tonnen Zerstörer und Geleitfahrzeuge gebaut werden. Das Programm sollte bis Ende 1945 durchgeführt sein. Wie der amerikanische Marinestabssekretär Knox dieser Tage erklärt hat, würde die us-amerikanische Flotte zu diesem Zeitpunkt über eine Gesamttonnage von 5,675 Mill. Tonnen verfügen. Wenn es auch schwer ist, einen Vergleichsmaßstab der englischen Flotte zu gewinnen, da die britische Admiralität keine Angaben veröffentlicht, so kann man dennoch feststellen, daß die amerikanische Flotte nach Durchführung des

## Roosevelts Einbruch in Südamerikas Lebensraum

Gepachtete britische Stützpunkte im Karibischen Meer als Sprungbrett der USA

**Bnd. Berlin, 25. März.** Vor einiger Zeit erklärte ein Abgeordneter des US-Senats, daß der gegenwärtigen britischen Politik mit seiner Flotte, die Vereinigten Staaten würden sich gegen das Gerede der militärischen Stützpunkte für die Weltbeherrschungsbegierben feinerer Kräfte zuwenden machen, sondern sie „einmal nehmen“. Dieser rechtlich un-

der westlichen Hemisphäre besteht, die USA also auf die Gefährdung ihres englischen Verbündeten noch weniger Rücksicht nehmen zu müssen glauben als auf die der südamerikanischen Länder. Zufällig bedeutet kein Stützpunkt aber, daß die USA eben noch nachdrücklich an der Absicht einer dauernden Beteiligung in der mittelamerikanischen Welt, und damit gerade das an denken, was die Ibero-amerikanischen in längst befürchteten.

ernahme der britischen Stützpunkte auf der Vereinigten Staaten ist eines als ein folgenreicher Einbruch in den südlichen Lebensraum, und überdies dort nur allzu genau, daß es von ungenügender Ueberlegenheit der englischen bis zu offenen Aufschlüssen auf ideale Unerfahrenheit der kleinen Iberoamerikanischen Länder bei der Abwehrüberlegenheit der USA nur ein Schritt ist. Was Sumner Welles mit seinen Versicherungen zu tarnen vermag, ist mit dem britischen Stützpunktsystem die Ineraktivität der nordwestlichen Mächte und die Euphorie Washingtoner außenpolitischen Der rebellige Franzose aus dem hat also mit seinem Respekt vor dem „Rechts“ gegen das Nützliche zum gebracht.



## Judentums

und handeln in der Langer-Zone

wenig selbstständig gefühlt ist, er- daß Langer nicht nur durch den vereinte Stadt der Welt ist. Man überdenken Vokal für ein einflussreich ist als langsam auf der Welt, Verzicht haben sich die Juden in mehr als verworrenen Redaktionen der Internationalen Zone an-

nehmen gemacht und feiern ihre altbekannten Völkervereinigungen. Man handelt in spanischen Völkern, englischen Verbänden, jüdischen Geschäften, französischen und marokkanischen Staaten und nordamerikanischen Dollars. Während überall auf der Welt der Dollar gefaßt ist - in Madrid folgt er nun ihnen weiter westlich - ist er in Langer gefaßt. Man muß 14 Belaten dafür bezahlen. Hinter dem Rücken der Behörden spielen sich die größeren „Transaktionen“ ab. Man verleiht Belaten über Portugal nach Spanien, Dollars aus Spanien nach Langer. Schließlich macht man es mit Ware. Man hält Belaten an und treibt die Belate hoch. Und bei dem in Langer noch gültigen Gerichtssystem ist es dieser Tage die jüdischen Kaufleute das Honorar zu legen. Noch gefaßt die alten Urteilssprüche des internationalen Gerichts, das sich aus Vertretern der Unterzeichner der Alveiros-Verträge zusammensetzt und noch nicht energiegeladener eingreift. So kann man Langer heute noch treffen ein Eldorado des internationalen Judentums nennen.

Siebt man beim Kaffee in der Morgen- fahrt vor dem Kaffeehaus auf der Straße, beginnt der Anfangsunterricht. Wasserhöffingerordnende Säbinnen, die vor ein paar Jahren noch auf dem Aufwindstamm in Berlin oder auf der Heil in Frankfurt am Main mit ihrem Wollhänden posieren gingen, gehen genau wie damals ihre Morgen-einkäufe machen. Am Fenster des Kaffeehauses trinkt ein jüdisches Wollmädchen seinen Kaffee mit Milch. Ein paar Tische weiter man Schlemmer und Notendamm die ersten Langergeschäfte. Auch das Recht haben von Langer beeinflusst sie entscheidend: wie man in Langer sitzen kann, sogar ausschließlich. Jüdische Drehleiter, jüdische Tanzmädchen, jüdische Reiter und jüdische Verkäufer. Judentum geht man sich als Langer aus, weil dies aus praktischen Gründen am schwierigsten zu kontrollieren ist. Aber dies ist nur die äußerliche von jedem auf den ersten Blick zu erkennende Seite des Judentums von Langer, das sich aus 9000 marokkanischen Juden und 4000 Emigranten zusammensetzt.